

Anzug betreffend elektronische Gesundheitskarte

Seit Jahren ist die Dämpfung der Gesundheitskosten auch in unserem Kanton eine vordringliche Aufgabe. Alle Massnahmen, welche ohne Qualitätsabbau zu diesem Ziele beitragen, verdienen deshalb unsere besondere Aufmerksamkeit. Ein Mangel des heutigen Gesundheitssystems ist die fehlende Vernetzung der verschiedenen Akteure, was zu Ineffizienzen führt. So muss der Patient beim Gang vom Hausarzt zum Spezialisten oder vom Arzt zum Apotheker jedes Mal seine ganze Krankengeschichte darlegen. Dies kann zu kostspieligen Mehrfachuntersuchungen führen, die auch noch kostbare Zeit beanspruchen. Hinzu kommt, dass unter Umständen wichtige Informationen vergessen werden oder gar falsche Angaben gemacht werden bezüglich Therapien, Krankheiten, Medikamente oder Allergien.

Der Computer spielt zwar heute in Spitälern und Arztpraxen bereits eine wichtige Rolle. Wechselt jedoch der Patient von einer Gesundheitseinrichtung in eine andere, so sind die Daten oft nur noch lückenhaft vorhanden. Durch eine computergestützte Erfassung und Koordination der stationären und ambulanten Behandlungen verfügen die Patienten über umfassende Gesundheitsdossiers. Dies kann mittels Gesundheitskarten geschehen, welche wichtige Patientendaten enthalten und Zugang zu weiteren Daten verschaffen: Notfalldaten, Allergien, Impfungen, Medikamente oder Details der Krankengeschichte. Seit dem 1. Juni 2004 hat zudem die EU den europäischen Versicherungsnachweis eingeführt. Im Rahmen der laufenden KVG-Revision haben die Eidgenössischen Räte in der Herbstsession 2004 die Einführung einer Versicherungskarte auf eidgenössischer Ebene beschlossen. Die Schweiz hat jetzt die Möglichkeit, bis 2006 eine EU-kompatible Versicherungskarte einzuführen. Für unseren Kanton bietet sich also die einmalige Chance, eine vielversprechende Entwicklung pilotmässig mitzumachen.

Die Unterzeichneten bitten deshalb die Regierung, zu prüfen und zu, berichten:

1. Wie stellt sich die Regierung grundsätzlich zur Einführung einer Gesundheitskarte im Kanton Basel-Stadt?
2. Wie beurteilt die Regierung die Erfahrungen in anderen Kantonen, z.B. im Kanton Tessin?
3. Wie können der Datenschutz und die Datensicherheit, weiche zentrale Anliegen bilden, gewährleistet werden?
4. Wie sehen die finanziellen Konsequenzen einer Einführung von Gesundheitskarten für den Kanton Basel-Stadt aus?

Dr. R. Geeser, E. Mundwiler, B. Mazzotti, Ch. Egeler, G. Nanni, R.R. Schmidlin, Ch. Locher-Hoch, E. Mutschler,
H.-R. Brodbeck, Dr. R. Stürm, D. Stolz, Dr. B. Schultheiss, Dr. Ch. Heuss, Dr. L. Saner, R. Vögtli,
Hp. Gass, U. Schweizer, Dr. R. Grüninger